

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 262.

Sonntag, den 18. September.

1836.

Aufruf an die Bewohner Leipzigs.

Die Erfahrung hat es bewiesen, wie beklagenswerth oft der Zustand solcher Personen ist, die aus öffentlichen Straf- und Versorgungs-Anstalten entlassen werden.

Des öffentlichen Vertrauens verlustig, ohne Vermögen, ohne Verwandte und Freunde, die sich ihrer annehmen und ihnen Unterkommen und Arbeit verschaffen, sind sie oft völlig hilflos und verfallen aus Verzweiflung in neue Schuld oder darben in der drückendsten Noth. Wer sollte nicht wünschen, solches Elend zu lindern!

Beseelt von diesem Wunsche, hat sich bekanntlich im ganzen Königreiche Sachsen ein Verein zur Fürsorge für die aus den Straf- und Versorgungs-Anstalten Entlassenen

gebildet, der durch Bezirksvereine an verschiedenen Orten des Landes segensreich wirken wird. Für Leipzig und dessen nähere Umgebung sind die Unterzeichneten zusammengetreten. Aber wir bedürfen kräftige Hülfe, thätige Theilnahme.

Der Zweck des Vereins ist nicht der einer Armen-Anstalt, nein, er will die Verirrten durch das sicherste Mittel auf den rechten Weg bringen — durch Arbeit; er will die Verlassenen und Verachteten wieder einführen in die menschliche Gesellschaft und ihnen Gelegenheit geben, sich Achtung wieder zu erwerben; er will die Hilflosen vor größerem Elend — vor Verbrechen bewahren, indem er ihnen, soweit es in seinen Kräften steht, Unterkommen und Beschäftigung gewährt.

Leipzigs Bürger sind gewohnt zu helfen, wo Noth ist! Mit freudiger Zuversicht rufen wir daher Sie auf, Theil zu nehmen an diesem menschenfreundlichen Werke; ob bloß durch Geldbeiträge, oder auch durch Theilnahme an den Geschäften des Vereines, muß jedem überlassen bleiben.

Einem Jeden, der sich zu Leistung eines, in halbjährigen Raten zahlbaren Beitrags von jährlich nicht unter 16 Gr. verpflichtet, steht der Beitritt frei.

Schon haben sich hochachtbare Männer dazu bereit erklärt. Jeder, der gleichen Sinnes ist, wird ersucht,

entweder sich schriftlich und mit dem Bemerken, in welcher Art und mit welchem Geldbeitrag er dem Vereine beizutreten wünsche, bei dem unterzeichneten Vorstand zu melden,

oder

seinen Namen ic. in die Liste einzutragen, welche zu diesem Zwecke vom 19. dieses Monats an, an jedem Wochentage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Locale der alten Waage ausgelegt sein wird.

Wöchte der Himmel unser Bestreben, Verirrte auf den rechten Weg zu bringen, mit Erfolg segnen! Leipzig, am 10. September 1836.

Kreisdirector Dr. von Falkenstein, Vorstand.
Bürgermeister Dr. Deutrich, Stellvertreter.
Buchhändler Barth, Cassirer.
Hof- und Medicinalrath Dr. Clarus.
Appellationsrath Dr. Haase.
Kirchen- und Schulrath Dr. Meißner.
Kaufmann Dlearius.
Stadtrath Dr. Seeburg.

Wir sind Mahomedaner.

(Beschluß.)

Nach einer halben Stunde etwa kam ein Soldat von der Garde des Pascha, und brachte uns etwas zu essen: für Jeden ein kleines ungesäuertes Brot und etwas Wasser. Wie frühstückten, wie Menschen, die seit vier und zwanzig Stunden nicht einen Bissen genossen haben. Der Soldat sprach etwas Spanisch und fand ein Vergnügen daran, Fragen an uns zu richten. Er saß mit dem Rücken nach der offenen Thür zu und schmauchte emsig, während wir unser trockenes Brot verzehrten.

„Wißt Ihr wohl,“ sagte Keat, „daß der Herr Pascha seine Gäste nicht sehr gut unterbringt? Hätte man uns wenigstens etwas frisches Stroh gegeben!“

Der Soldat machte eine spöttische Bewegung und erwiderte dann ruhig: „Ihr schlaft unter demselben Dache mit dem besten Pferde Seiner Herrlichkeit, dessen Gnade gegen Euch alle Welt in Erstaunen setzt. Er hat für Euch Kleider zu machen befohlen, und morgen werdet Ihr mit der Chitaba und dem Turban bei der Ceremonie erscheinen.“

„Und wie lange werden wir hier eingeschlossen bleiben?“ fragte Farenias.

„So lange, als nöthig ist, Euere Kleider zu machen; morgen könnt Ihr gehen, wohin Ihr wollt. Seid Ihr erst Mahomedaner, so seid Ihr auch frei.“

Das Gespräch währte noch längere Zeit fort, aber ich nahm keinen Theil daran. Erflickt durch die Hitze und die dicke Luft im Stalle, setzte ich mich auf die Schwelle. Gegenüber befand sich eine enge Straße, oder vielmehr zwei parallel laufende Mauern, denn statt der Fenster sah man nur schmale Luftlöcher. Am Ende dieser schmutzigen, ungepflasterten Straße, wie alle Straßen in Langer, war ein kleiner Platz. Ich bemerkte darauf viel Leben, ohne jedoch zu entdecken, was so viele Menschen hier versammelte.

Plötzlich sah ich einen Menschen aus allen Kräften die Straße herauflaufen; die Menge verfolgte ihn unter wüthendem Geschrei; er hatte nur einige Schritte voraus, und seine nächsten Verfolger erfaßten ihn beinahe schon, als er bleich und athemlos den Stall erreichte. Er warf mich über den Haufen und war mit einem Satze bei dem Pferde, dessen Weine er umschlang. Der Unglückliche blieb dort erschöpft und wie halb todt liegen. Die Menge blieb schou an der Thüre stehen und Niemand machte Miene, sich seiner zu bemächtigen. Wir wußten nicht, was wir von einem so sonderbaren Auftritte denken sollten, und die Erklärung war auch

in der That nicht leicht. Außerhalb des Stalles schrieen die Mauren und sprachen laut untereinander, und in dem Stalle gebot der Soldat dem Flüchtlinge, die Weine des Pferdes loszulassen. Als der Tumult sich etwas gelegt hatte, sagte die Schildwache:

„Dieser Mensch ist ein Dieb und sollte diesen Morgen fünfhundert Stockschläge empfangen, aber er hat das Glück gehabt, das Pferd zu berühren, welches ein Geschenk des Kaisers ist, und genießt dadurch völlige Befreiung, bis er einen neuen Diebstahl begeht.“

„Aber,“ sagte ich, „auf diese Weise ist ja nichts leichter, als Begnadigung zu erlangen. Hat man ein Verbrechen begangen, so darf man nur hierher kommen.“

„Das ist nicht so leicht,“ erwiderte er. „Die Thür dieses Stalles ist fast immer verschlossen und an den Tagen, wo ein Urtheil vollzogen wird, läßt man das Pferd nicht hinaus.“

Ich glaubte nur zur Hälfte an das, was er mir erzählte, so abgeschmackt fand ich die Sache, später aber sah ich wohl ein, daß er die Wahrheit sprach. Bei den Mauren herrschen Gebräuche und Vorurtheile, welche über die Bestimmungen der unumschränkten Gewalt den Sieg davon tragen. So genügt es z. B. wenn ein Verbrecher das Gewand eines Verrückten erfaßt, die diese Völker als Heilige verehren, um gegen jede Strafe geschützt zu sein. Denkt man darüber nach, so begreift man, woher dieß Vorurtheil entsprungen ist, welches das Recht der Freistätte ersetzt; es ist die natürliche Folge der willkürlichen und grausamen Gesetze, welche in jenen traurigen Gegenden herrschen.

Der arme Farenias konnte sein trockenes Brot nicht hinterbringen, denn seine Kehle war ganz entzündet. Ich bat den Soldaten, für uns einige Früchte zu kaufen. Er forderte Geld und prüfte genau die Stücke, die ich ihm gab. Da die spanische Münze in allen Barbarensstaaten gangbar ist, durfte ich überzeugt sein, Alles, was ich wünschte, zu erhalten, so lange mir Geld blieb. Die Mauren sind jedoch das geizigste, habflüchtigste und diebischste Volk der Welt, und ich fürchtete daher, daß man mir meine Quadrupel stehlen möchte; deshalb verbarg ich sie sorgfältig den Blicken des Böbeis.

Als der Soldat mir frech erwiderte, ich gäbe ihm nicht genug, um ein Duzend Drangen zu kaufen, erwiderte ich ihm, daß ich nicht mehr hätte, und that, als wollte ich das Geld zurücknehmen, um den Auftrag einem der Maulaffen zu ertheilen, die uns angafften. Er streckte mir die Zunge heraus und schnitt

mit ein Gesicht, welches zu sagen schien: das ist eine Gefälligkeit, aus der ich mehr Vortheil hätte ziehen können, und ein ander Mal werde ich mich dafür schadlos halten.

Nach wenigen Augenblicken kehrte der Soldat mit Datteln und Drangen zurück; er hatte dazu zwei Realen bekommen, aber gewiß die Hälfte für sich behalten. Die Mauern, welche uns angafften, traten ohne Umstände näher und bemächtigten sich ohne Einladung der Früchte, die auf Farennias Mantel lagen. Sie hätten unfehlbar Alles verzehrt, hätte nicht der Soldat laut geschrien und sie unter tausendfältigen Verwünschungen mit Häufen und Füßen zurückgestoßen. Sie entfernten sich aber deshalb noch nicht, sondern blieben auf der Schwelle stehen und bettelten bald um eine Drange, bald um eine Hand voll Datteln, so daß durch diese Gaben unser Frühstück sehr schnell beendigt wurde. Endlich warf der Soldat der lästigen Gesellschaft die Thür vor der Nase zu, und wir blieben allein, aber in tiefer Finsterniß.

Nachmittags kehrte der Soldat zurück, begleitet von zwei Männern, welche wir auf den ersten Blick für Mauren hielten, mit solcher Leichtigkeit trugen sie den Turban und die Chllaba. Aber bei den ersten Worten, welche sie sprachen, erkannten wir wahre Spanier. Unsere Freude und Rührung war groß. Die armen Renegaten fragten mit Thränen in den Augen nach Neuigkeiten aus Spanien. Sie erfuhren die traurigen Nachrichten der letzten Verschwörung und die schrecklichen Resultate derselben. Sie erzählten uns hierauf die Geschichte der Verfolgungen, die sie erdulden mußten, so wie ihre Flucht zu den Mauren.

Der barmherzige Samariter.

Ein Mönch vom Orden der Trappisten (erzählt der Globe) wurde kürzlich von einem Polizeibeamten in London vor den Alderman Covan geführt. Der arme Mönch irrte um Towes-Hill umher, mit allen äußeren Anzeigen der Hilflosigkeit, jedoch ohne eine Klage vorzubringen oder eine Hilfe anzusprechen. Endlich schlüpfte er in den abgelegensten Ort, den er entdecken konnte, und wurde hier von einem Juden gefunden, der in seinem Busen das Herz des wahren Samariters trug. Dieser bemerkte bald den traurigen Zustand des in einen fieberhaften Schlaf versunkenen Unglücklichen; er suchte ihn zu ermuntern und fragte, ob er keine Wohnung habe. Der Mönch antwortete aber nicht, sondern gab bloß durch Zeichen und Blicke zu verstehen,

daß er sich im tiefsten Elende befinde. Der weitere Verlauf der Geschichte und die edle Gesinnung des Juden Knight wird sich am Besten aus den Antworten ergeben, welche derselbe dem Alderman gab, der ihn um die näheren Verhältnisse des schweigsamen Mönchs befragte.

„Ich bin in Frankreich geboren (berichtete Knight) und erkannte bald in dem armen Unglücklichen meinen Landsmann, der, dem Gebote des Stillschweigens unterworfen, nothwendigerweise sehr bald umgekommen sein würde, wenn ich ihn nicht angetroffen hätte. Ich halte es für eine seltsame Art, sich bei dem Schöpfer beliebt zu machen, indem man die Gaben und Eigenschaften, womit seine Gnade uns ausstattete, verwirft und verschmäht. So aber befiel es das Gelübde der Mönche von la Trappe. Der Superior hatte jenes unglückliche Skelett verurtheilt, eine Bußfahrt nach England und Irland zu unternehmen wegen Ueberschreitung einer Ordensregel. Ich nahm den Armen bei mir auf und that ihm Gutes, so viel ich konnte. Er wollte stets nur wenig Nahrung zu sich nehmen, legte sich nicht in ein Bett, sondern wählte den harten Boden zur Lagerstätte. Bevor er einschlief, betete er stets inbrünstig um Erbarmen mit seinen Sünden. Dies konnte man aus seinen Seufzern und gefalteten Händen schließen, sein Mund sprach aber kein Wort. Am anderen Morgen erfuhr ich, daß mein Gast einige Kleider in einem Wirthshause nächst der Londonbrücke zurückgelassen hatte und lief zwei Tage, ohne den Ort finden zu können.

Der Alderman. Eure Aufführung gegen den armen Schwärmer ist sehr rühmlich und ich glaube fest, daß viele Leute, die gewöhnlich die Juden mit Verachtung behandeln, nicht das Gleiche gethan haben würden.

Knight. Obgleich ich nur wenig brauche, so reicht mein Erwerb doch kaum hin, meinen Kindern ihr tägliches Brot zu verschaffen. Deshalb war ich gezwungen, den armen Mann hierher zu führen, damit die Polizei ihm zum Auffinden seiner kleinen Habe behilflich sei, damit er die ihm auferlegte Wanderschaft vollbringen könne.

Der Alderman. Habt Ihr ihm gesagt, daß Ihr ein Jude seid?

Knight. Nein, denn ich fürchtete, daß, so ekend seine Lage auch war, er meine Hilfe dann zurückgewiesen hätte. Auch kümmert es mich nicht im Geringsten, ob er es wisse oder nicht, es sei denn, daß die Thatsache dazu beitragen könne, Vorurtheile

zu zerstören, welche zum Glück in diesem Lande nicht mehr statt finden.

Ein Polizeibeamter erhielt den Auftrag, in allen Häusern bei der Londonbrücke Nachsuchungen anzustellen, um die Effecten des armen Menschen wieder zu finden. Es gelang ihm und er brachte einige geistliche Bücher und eine Mönchskutte eingeschlagen. Der arme Mönch schien zum ersten Male Freude zu empfinden, als man ihm seine Bücher einhändigte. Er nahm Abschied von dem Alderman, indem er seine Hände über die Brust kreuzte und von seinem Wirthe, indem er ihm herzlich die Hand schüttelte und sagte dann seine Wanderung weiter fort.

M i s c e l l e.

Als Napoleon am 22. April 1810 an der Seite seiner jungen Gemahlin, Marie Louise, seinen feierlichen Einzug in Brüssel hielt, wetteiferte man in Zuversicht gegen den mächtigen Herrscher. Bei dieser Gelegenheit zog eine sehr naive Inschrift Napoleons Aufmerksamkeit auf sich. Ein alter Rathsherr hatte nämlich folgende Worte als Transparent über seiner Hausthür angebracht:

Il n'a pas fait une bêtise.
En épousant Marie-Louise.

Der Kaiser antwortete darauf durch Uebersendung einer Tabatiere mit dem Impromptu:

Lorsque vous prendrez une prise
Souvenez-vous de Marie-Louise.

Redacteur: Dr. A. Barkhausen.

Vom 10. bis 16. September sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 10. September.

- Eine Frau, 65 Jahre, Hrn. Johann Schneider's, vormaligen Bürgers und Kaufmanns Frau Witwe, in der Halle'schen Gasse; st. an der Wassersucht.
- Ein Mann, 73½ Jahre, Hr. Friedrich Gottfried Schulze, Bürger und der Gold- und Silberarbeiter-Innung emeritirter Oberältester, auch Hausbesitzer, in der Halle'schen Gasse; st. an Altersschwäche.
- Ein Mädchen, 5 Monate, Hrn. Johann Karl Eduard Below's, Bürgers und Kaufmanns Tochter, in der Gerbergasse; st. an Gehirnentzündung.
- Eine Frau, 58 Jahre, Marie Sophie, geschiedene Siegel, im Thomaskirchhof; st. am schleichen den Fieber.
- Eine Frau, 62 Jahre, Johann Christian Gerhardt's, Markthelfers Ehefrau, in der Fleischer-gasse; st. an Entkräftung.
- Eine Frau, 61 Jahre, Johann Christian Baas's, Handarbeiters Witwe, am Mühlgraben; st. am Blutsturz.
- Ein unehel. Mädchen, 8 Monate, vor dem Münzthore; st. an der Abzehrung.
- Eine unverh. Mannsperson, 23 Jahre, Heinrich Ernst Planitz, Lohnkutscherknecht, aus Grimma gebürtig, welcher am 8. d. M. auf einem Heuboden am Ranstädter Steinwege erhängt gefunden wurde; wohnhaft am neuen Kirchhofe.

Sonntags, den 11. September.

- Ein Knabe, 2½ Jahre, Hrn. Alexander Leonhardt's, Bürgers, Kaufmanns und Hausbesitzers dritter Sohn, an der alten Burg; st. am Katarrhalfieber.
- Ein Junggefelle, 20½ Jahre, Hrn. Gotthelf Claus's, vormaligen Bürgers und Gasthalters hinterlassener Sohn, Schüler in der Maler-Akademie, in der Burgstraße; st. an einer Drüsenkrankheit.

Montags, den 12. September.

- Ein Knabe, 18 Wochen, Hrn. August Eduard Leipoldt's, Academicus und Musiklehrers Sohn, vor dem Halle'schen Pfortchen; st. an der Atrophie.
- Ein Knabe, 8 Wochen, Hrn. Gustav Adolph Pönike's, Bürgers und Meubleurs Sohn, in der Hainstraße; st. an Krämpfen.
- Ein unehel. Knabe, 8 Wochen, im Jakobshospital; st. an Krämpfen.

Dienstags, den 13. September.

- Ein Mann, 42½ Jahre, Hr. Johann Gottlob Heyder, Bürger und Tapezierer, im Goldhahn-gäßchen; st. am Lungenschlage.

Mittwochs, den 14. September.

- Eine Frau, 76 Jahre, Johann Gottfried Schlemper's, vormaligen Bürgers und Hausbesitzers Witwe, aus Borsig, an der Esplanade vor dem Petersthore; st. an Altersschwäche.
- Ein Knabe, 2 Jahre, Samuel Künzel's, Markthelfers Sohn, in der Johannisgasse; st. am Keuchhusten.

Donnerstags, den 15. September:
 Ein unehel. Knabe, 5 Wochen, in der Friedrichsstraße; st. an Krämpfen.
 Freitags, den 16. September:
 Eine Frau, 77 Jahre, Hrn. Peter Hagemann's, vormaligen Bürger- und Schneidermeisters
 Witwe, in der Hainstraße; st. an Entkräftung.
 Ein Knabe, 16 Wochen, Samuel Ludewigs, Hausmanns Sohn, in der Petersstraße; st. an
 Krämpfen.
 10 aus der Stadt, 8 aus der Vorstadt, 1 aus dem Jakobshospital; zusammen 19.
 Vom 9. bis 15. September sind geboren:
 12 Knaben, 14 Mädchen, zusammen 26 Kinder.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 18. Septbr., zum ersten Male: Der Pariser Taugenichts, Lustspiel in
 4 Acten von Carl Löffler. Vorher: Goldschmidts Töchterlein, altdeutsches Sittengemälde
 von Carl Blum. Dem. Anschütz — Elise und Walpurgis, als Debütrollen.

Schulfeierlichkeit. Zur Anhörung der öffentlichen Examina in der Thomass-
 schule, welche am 19., 20. und 21. September in den Vormittagsstunden von
 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Ordnung Statt finden
 werden, daß am ersten Tage die beiden obern, am zweiten die mittlern, am
 dritten aber die beiden untersten Classen geprüft werden sollen, wird hiermit
 im Namen der Anstalt ganz ergebenst eingeladen.

M. G. Stallbaum, Rector der Thomasschule.

Wein = Auction.

Morgen früh 9 Uhr werden in der goldenen Glocke auf dem Brühl: hier 2 Stück Hatten-
 beimer 1834er und einige Orthost französischer Rothwein in ganzen und halben Eimern
 gegen Baarzahlung in preuß. Cour. an den Meißbietenden notariell verkauft, wozu ergebenst ein-
 ladet
 Notar Riedel.

AUCTION. Nach Beendigung des Kata-^{rs} kommt in der Gewandhaus-Auction
 der Nachlaß der verstorbenen Mad. Centner, bestehend in sehr guten
 Mobilien, Uhren, Spiegeln, Kupferzeug, Porzellan etc., zur Versteigerung.

Auction. Morgen Vormittag wird die Auction von Mahagony, Taccaranda, Zebra etc.
 Fournieren fortgesetzt und Nachmittags 2 Uhr im Katalog von Nr. 824 an fortgefahren.

Neue landwirthschaftliche und gewerbliche Schriften,
 welche so eben in der Arnold'schen Buchhandlung zu Dresden und Leipzig erschienen und durch
 alle Buchhandlungen zu bekommen sind:

Dr. Groh, Amts-Physikus, kurzgefaßte Rathschläge für
 den Landwirth in Beziehung auf Runkelrübenbau
 und Zuckerbereitung. gr. 8. broch. 3 Gr.

Bericht über die Ausstellung sächsischer Gewerb-Erzeug-
 nisse im Jahre 1834, mit Tabellen. gr. 4. broch. 12 Gr.

Lotterie-Anzeige. Mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Loosen der 6ten und Haupt-
 Classe der 4ten herzogl. Braunschweigischen Landes-Lotterie, deren Zie-
 hung den 26. Sept. beginnt, empfiehlt sich die Lotterie-Collection von
 J. G. Böttcher, Grimm. Gasse Nr. 5.

Anzeige. Ich empfang eine Partie feine leichte Bremer Cigarren
 in Kistchen von 100 Stück à 16 Gr.
 F. W. Schulze in den drei Rosen.

Anzeige: Die Herren Buchdruckereibesitzer, welche durch den Geschäftsreisenden Herrn
 F. Schubert Exemplare von unserer Schriftgießerei erhalten haben, belieben Ihre gütigen Auf-
 träge gefälligst schriftlich diese Messe in Nr. 248 am neuen Kirchhofe parterre abgeben zu lassen,
 wo der Obige alles prompt und pünctlich besorgen wird.
 Berlin, den 15. September 1836. Gebrüder Bernhardt.

Neue Cervelatwurst und Schinken

erhielt ich so eben und kann selbige ganz gut empfehlen.

M. Sever, am Markte Nr. 2 im Keller.

Große Lüneburger Bricken

in Schocken und halben, auch im Einzelnen, empfiehlt von neuer Waare

Gottbelf Kühne, Petersstraße Nr. 34.

Verkauf. Von neuen holst. Austern erhielt ich so eben die erste Sendung, so wie auch frische Zufuhr von neuem fließenden Caviar, neuer braunschw. Cervelat- und Zungenwurst, neuen lüneb. Bricken, neuen echten cand. Genueser Früchten, Citronat, neue Trüffeln in eigener Sauce und feinstes Prov.-Del, welches zu den möglichst billigsten Preisen verkaufte.

Dque Primavera.

Verkauf. Eine Partie Zwillich- und Damast-Gedecke, auch Kaffee-Servietten, die durch schlechte Verpackung beschädigt, fleckig geworden, oder auf andere Art gelitten haben; ingleichen eine Post feine Leinwand, die nicht ganz vollkommen weiß oder während der Bleiche durch plötzliche Stürme beschädigt wurde, und sich daher zu Versendungen nicht eignet, soll billig verkauft werden in der Katharinenstraße Nr. 411, erste Etage.

Zu verkaufen ist billig wegen Mangel an Platz ein Flügel. Das Nähere am Thomaskirchhofe Nr. 153, eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Einem hochverehrten Publicum zeige ich ergebenst an, dass heute Abend die obern Säle meines Hôtels eröffnet, und während der Messzeit in denselben präcis 1 Uhr table d'hôte und Abends, wie in frühern Messen, à la carte gespeist wird. In der Hoffnung, mich auch diese Messe eines recht zahlreichen Besuchs erfreuen zu können, empfehle ich mich.

Leipzig, den 18. Septbr. 1836.

AUGUST PUSCH,

Besitzer des Hôtel de Pologne.



KENDALL & SON.

^{aus}
Birmingham und London,

zeigen hiermit ergebenst an, daß sie die bevorstehende Leipziger Michaelmesse wiederum mit einem reichhaltigen Lager englischer kurzer und Galanteriewaaren eigener Fabrik beziehen werden. Dasselbe befindet sich von dieser Messe an in der Reichsstraße Nr. 584, dem Schuhmachergäßchen gegenüber.

Das sächs. Waaren-Lager

von
Emil-Fritzsche in Leipzig

empfiehlt zur bevorstehenden Messe in großer Auswahl die neuesten carrirten Merino's und Plaids, andere neue Kleider- und Mantelstoffe, baumwollene carrirte Röper, dunkle Gingham's und Sacconets, baumwollene Taschentücher, Herrenhalstücher, helle und dunkle Callicotücher, schottische carrirte und damascirte wollene und baumwollene Tücher, abgepaßte Schürzentücher, gedruckt und gewirkt im neuesten Geschmacke, fertige Schürzen in allen Größen. Reichsstraße Nr. 399, unweit Kochs Hofe.

Das Ausschnitt-Waaren-Lager

von
Carl Forbrich

befindet sich während der Messe in einer Bude an der Nicolai-Kirche, dem Schuhmachergäßchen gegenüber. Ich ersuche meine geehrten Abnehmer, mir auch hier ihr gütiges Vertrauen zu schenken.

Die sächs. Bobbinet-Manufactur

in
Hartbau bei Chemnitz

empfiehlt sich mit ihrem wohlaffortirten Lager von Bobbinet und Bobbinet-Streifen, weißer, schwarzer und bunter Blonde unter Zusicherung der billigsten Bedienung. In den Leipziger Messen ist das Verkauflocal in der Katharinenstraße Nr. 375, erste Etage.



Engl. Reitsättel und Zäume
erhielten wieder zu billigem Preise
Gebr. Tecklenburg.

Das Haupt-Neubles-Magazin

in Barthels Hofe, Hainstraßen- und Markt-Ecke Nr. 194,
empfiehlt sich mit einem sehr ansehnlichen Lager geschmackvoll und höchst solid gearbeiteter Meubles in Mahagony und andern Hölzern, so wie auch mit den dazu passenden Spiegeln jeder Größe zu den billigsten Preisen.

Logisgesuch. Ein junger Mensch sucht, wo möglich in der Vorstadt, ein gut ausmeublirtes Stübchen nebst Schlafbehältniß und Holzremise zu dem Preise von 16—20 Thlr. Adressen sub A.—Z. werden durch die Expedition dieses Blattes befördert.

Logisgesuch. Zwei einzelne Herren suchen ein freundliches Logis von zwei meublirten Zimmern mit Kammer, wo möglich in der Nähe von Auerbachs Hofe. Adressen bittet man, mit der Bezeichnung W. Z., in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu miethen gesucht wird sofort ein meublirtes Logis von 2 Stuben mit einem Bett, im Preise bis 70 Thln. Gefällige Offerten übernimmt die Expedition d. Bl. unter A. T.

Zu miethen gesucht wird zum baldigen Antritte ein Marqueur in Nr. 760.

Messvermietung.

Zu dieser und den folgenden Messen ist eine große Erkerstube mit Alkoven, 1ste Etage, auf dem neuen Neumarkte Nr. 17 zu vermieten und daselbst zu erfragen.

Messvermietung. In der Grimma'schen Gasse Nr. 610, 2 Treppen hoch, neben der Löwen-Apotheke, ist eine Stube mit Kammer für diese und folgende Messen sehr billig zu vermieten und das Nähere daselbst zu erfahren.

Messvermietung. Zu vermieten ist eine Stube nebst Schlafzimmer, und eine kleine Niederlage mit Regalen, für Einkäufer passend, auf der Reichsstraße (Amtmanns Hof Nr. 539). Das Nähere ist eine Treppe hoch zu erfragen.

Vermietung. In bester Messlage, Reichsstraße Nr. 395, 2 Treppen hoch, sind zu nächster Michaelmesse 2 Zimmer zu vermieten.

Vermietung. In der besten Messlage der Reichsstraße Nr. 544, budensfreie Seite, ist ein für ein Waarenlager passendes Local in der ersten Etage für diese und folgende Messen zu vermieten.

Vermietung. Zu vermieten ist für diese und folgende Messen in bester Lage die 1ste Etage des neu eingerichteten Hauses im Böttchergäßchen Nr. 440, zu einem Waarenlager, bestehend in einem großen Zimmer zum Lager, mit daran stoßenden kleinerem, worin ein eiserner Geldschrank in der Wand befindlich, nebst geräumigem Alkoven und einer kleinen Stube nach hinten. Das Nähere bei dem Besitzer des Hauses im 2ten Stocke zu erfragen.

Zu vermieten sind ein oder zwei Stuben nebst Schlafbehältnissen für diese und folgende Messen, dergl. eine 2 Treppen hoch, auf dem Peterskirchhofe Nr. 54, eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist für die Messe ein großes, schön ausmeublirtes Zimmer, 2 Treppen hoch, auf den Markt heraus in Nr. 337.

Zu vermieten ist eine messfreie Stube nebst Alkoven auf dem Peterskirchhofe Nr. 54, 3 Treppen hoch vorn heraus, an einen Herrn von der Handlung oder Expedition.

Zu vermieten ist sogleich in der Petersstraße Nr. 75 die zweite Etage, bestehend in 2 Stuben vorn heraus, mehren Kammern, Küche etc.

Zu vermieten sind zu dieser und nächstfolgenden Messen 2 Zimmer nebst Schlafbehältnissen vorn heraus, im Brühle Nr. 420, 3 Treppen hoch.

(Hierzu eine Beilage.)